

Eine Anleitung zur Rettung optischer Datenträger: Eine Fallstudie im Kontext eines Firmenarchivs

Ursina Berther

ursina.berther@syngenta.com

Umfangreiche Bestände an optischen Datenträgern haben sich im Verlauf der 1980er und 1990er Jahre in vielen Unternehmen und Institutionen angesammelt. Sobald sie nicht mehr als aktuell oder als geschäftsrelevant erachtet werden, geraten diese digitalen Informationen schnell in Vergessenheit. Die Datenträger stapeln sich in den Ablagen der Firmenabteilungen, wo sie angesichts der rasanten Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie langsam aber sicher obsolet werden.

In Zusammenhang mit der praktischen Arbeit im Firmenarchiv des Agrarkonzerns Syngenta AG hat sich diese Arbeit mit der Bewertung der Inhalte solcher Datenträger und mit der Rettung der als archivwürdig erachteten Informationen befasst. Um seiner Aufgabe als Gedächtnis der Firma nachzukommen, muss das Firmenarchiv die archivwürdigen Daten unter seine Kontrolle bringen, damit diese langfristig gesichert und den Archivbenutzern zugänglich gemacht werden können.

Eine überschaubare Teilmenge an optischen Datenträgern bildet den Dreh- und Angelpunkt der Studie. In einem ersten Schritt werden Informationsinhalte und -eigenschaften der sich auf den Speichermedien befindenden Daten gesichtet und einer archivischen Bewertung unterzogen. In einem zweiten Schritt werden die den archivwürdigen Informationen zugrundeliegenden digitale Datenobjekte im Detail betrachtet, um unter Berücksichtigung ihrer digitalen Eigenschaften einen Weg zur digitalen Langzeitarchivierung und langfristigen Benutzbarkeit der Daten zu eruieren.

Generell konnte festgestellt werden, dass auf die Daten unter Einsatz der aktuellen Informations- und Kommunikationstechnologien nach wie vor zugegriffen werden kann. Auch konnten die meisten Informationen hinsichtlich des Sammlungsprofils des Firmenarchivs als archivwürdig eingestuft werden. Andererseits erwiesen sich gewisse Informationseigenschaften als sekundär und somit nicht als erhaltenswürdig. In diesen Fällen kann ein vereinfachter Weg zur Langzeiterhaltung der Informationen gewählt werden. Ebenso ist das Spektrum an vorhandenen Dateiformaten überschaubar und mit herkömmlichen Mitteln ohne grössere Probleme in archivtaugliche Dateiformate konvertierbar.

Während Video-, Audio- und Textdateien, die in Form einzelner Dateiformate vorliegen, als autonome Einzelobjekte verwaltet werden können, bilden multimediale Inhalte, die von mehreren Dateiformaten abhängen, die grössere Herausforderung bezüglich ihrer langfristigen Sicherung und Benutzbarkeit. Sogenannte *Knowledge Tools*, die besonders wertvolle Informationsinhalte und damit verbundene interaktive Funktionalitäten liefern, bilden eine nennenswerte Teilmenge im vorhandenen Bestand an optischen Datenträgern. Während der auf den Datenträgern gespeicherten Binärcode in Form von *ISO-Images* gesichert werden können, ist die Sicherung der Programme oder Emulatoren, welche den Binärcode korrekt interpretieren können nicht gewährleistet. Ersatzdokumentationen in Form von *Screenshots* oder *Screenvideos* können zwar das Wissen

dieser Programme bewahren und auch eine Vorstellung davon vermitteln, welche Funktionalitäten die interaktiven Inhalte eins geboten haben. Dieser Ersatz lässt jedoch die Sicherung der ursprünglichen Funktionalitäten, die den Mehrwert solcher Tools ausmachen, ausser Acht.